

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

66 (8.6.1911)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Annotiertes Sonntagsblatt
und dem

amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen

96 Pfennig
vom Postschalter abgeholt,
wenn den Briefträger und
unsere Agenten
sowohl ins Haus gebracht
M. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:

Die einseitige Garmondseite
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Beizettel)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tag zu vor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 66.

Donnerstag, den 8. Juni 1911.

72. Jahrgang.

Zur Annahme der Reichsversicherungsordnung.

Der Kampf um die Reichsversicherungsordnung ist zu Ende. Ein Werk ist zu Stande gebracht, für das ein fast unvergleichlich großes Maß von Arbeit und Mühe aufgewendet werden mußte. In der 40jährigen Gesetzgebung des Deutschen Reiches steht es mit an erster Stelle, neben dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Der Abschluß, der damit in der staatlichen Zwangsversicherung erzielt ist, bedeutet, daß Deutschland in der Sorge für die Wohlfahrt der breiten Bevölkerungsjahrgänge die Führung behält. Das Deutsche Reich hat auf dem Gebiete der Sozialreform den gestifteten Staaten die Bahn gebrochen und schreitet ihnen nach wie vor mit stetiger unerreichtem Beispiel und als Vorbild weit voran. Schließlich kann doch auch als Haupterfolg nicht ausbleiben, daß der Segen der Sozialversicherung von denen, die teil daran haben, nicht nur heilsam empfunden, sondern auch als ein der Regierung und der bürgerlichen Gesellschaft zu dankender Fortschritt von noch ungemessener und schier unermesslicher Tragweite anerkannt wird.

Daß diese Anerkennung zum vollen Durchbruch kommen kann, verhindert die Sozialdemokratie, die in ihrem staatsfeindlichen Streben den in ihrem Banne stehenden Arbeitermassen die Einsicht wehrt, wieviel in Deutschland für die Hebung der Lage der unteren Volksklassen geleistet wird. Ihre Vertreter im Reichstage haben in der Schlussabstimmung gegen die Reichsversicherungsordnung gestimmt, aber nicht haben sie gewagt, das Riesennetz durch parlamentarische Gewaltmittel, durch sogenannte Obstruktion, zu Falle zu bringen. Die Verantwortung für das Scheitern haben sie nicht tragen wollen, aus Furcht, am Ende könnte sich doch der Unwille der Arbeiterschaft, der die Errungenschaften der Reichsversicherungsordnung nicht zuteil geworden wären, gegen sie richten. Die Sozialdemokratie hat gegen die Reichsversicherungsordnung gestimmt, um den Schein zu erwecken, als ob diese für die Arbeiter so gut wie gar nichts wert sei und daher von ihnen keine Anerkennung zu beanspruchen habe.

In Wirklichkeit handelt es sich bei der neuen Gesetzgebung, wenn man nur die Einführung der Hinterbliebenen-Versicherung, des vierten Zweiges der sozialen Versicherung, in Betracht zieht, um eine neue Großtat auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Wer die Reichsversicherungsordnung jetzt mit schaffte, bemerkte im Laufe der letzten Verhandlungen im Reichstage der Schatzsekretär Wermuth, kann sich sagen, daß er der deutschen Arbeiterklasse einen Kapitalwert von fast drei Milliarden Wert gegeben hat. Aber das ist nicht alles, was die Reichsversicherungsordnung bringt. Sie erweitert die Krankenversicherung und enthält außerdem eine Reihe von Vorteilen und Verbesserungen, die so handgreiflich sind, daß sie nur die bestreiten können, die, wie die Sozialdemokratie, unmögliche

Forderungen, unerfüllbare Ansprüche erhoben haben, die allein den agitatorischen Sinn haben, das Erreichbare und Erreichte so weit wie möglich hinter sich zurückzulassen.

In seinem Schlusswort bewertete der Vertreter der Regierung, Dr. Delbrück, die Reichsversicherungsordnung als ein großes und gutes Stück vaterländischer Arbeit, auf das man stolz sein dürfe. Mit Ausschluß der Sozialdemokratie, die grundsätzlich verjagt, wo solche Arbeit geleistet wird, gebührt allen bürgerlichen Parteien das Verdienst, mitgewirkt zu haben. Und als vaterländisch darf die vollzogene Arbeit auch deshalb eingeschätzt werden, weil in der rechten Schlachtorbnung der Sieg errungen worden ist: auf der einen Seite als der Feind schlechthin die Sozialdemokratie, auf der andern die vaterländisch gesinnten Parteien. Ganz so ist auch bei der Annahme der letzten Heeresvorlage die Einheit und Einigkeit der bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie befestigt worden, und somit bleibt noch immer Raum genug zu der Hoffnung, daß auch in anderen großen Fragen der Einmütigkeit gegen die Sozialdemokratie zuletzt doch die Oberhand behält.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 5. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin haben sich zu mehrtägigem Aufenthalt nach Schloß Zwingenberg begeben.

bc. Karlsruhe, 5. Juni. Das Großherzogspaar hat für die durch das Unwetter im Amtsbezirk Tauberbischofsheim Geschädigten 5000 Mk., Großherzogin Luise 1000 Mk. gespendet. Die Großherzogin hat weiter eine größere Sendung Männerkleider, die Großherzogin Luise für Männer, Frauen und Kinder Wäsche und die Königin von Schweden Schuhe den Geschädigten im Amtsbezirk Tauberbischofsheim zugehen lassen. Der Badische Landesverband vom Roten Kreuz hat für die Hochwasserbeschädigten im badischen Frankenlande zunächst 1000 Mk. überwiesen. Er eröffnet jetzt eine Sammelstelle und bittet seine Zweigvereine und alle, die sich an dem dringlichen Liebeswerk beteiligen wollen, um Einfindung von Spenden an die Rassenverwaltung des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz in Karlsruhe.

bc. Karlsruhe, 6. Juni. Prinzessin Wilhelm und Prinz Max von Baden haben dem Gr. Ministerium des Innern für die durch das Unwetter im Taubergrund Geschädigten den Betrag von je 1000 Mark zukommen lassen. — Für den gleichen Zweck sind dem Ministerium des Innern von Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. Reiß in Mannheim 1000 Mark und von einem ungenannt sein wollenden Spender 3000 Mark zur Verfügung gestellt worden.

bc. Freiburg, 5. Juni. Das erzbischöfliche Ordinariat hat eine allgemeine Kirchenkollekte zu Gunsten der Hochwasserbeschädigten angeordnet.

Die Bekämpfung ansteckender Krankheiten.

Karlsruhe, 1. Juni. Heute hat das Ministerium des Innern zum Vollzug des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900 eine umfangreiche Verordnung herausgegeben, in der es die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten überhaupt, also auch der nicht unter dieses Reichsgesetz fallenden übertragbaren Krankheiten, geregelt hat. In Übereinstimmung mit dem Reichsgesetz werden nicht die zur Bekämpfung erforderlichen Maßnahmen allgemein vorgeschrieben, sondern es wird nur ihre Zulässigkeit ausgesprochen und ihre Anwendung im Einzelfall der polizeilichen Verfügung überlassen. Gleichzeitig ist aber auch eine weitere Verordnung veröffentlicht worden, die das Desinfektionsverfahren bei übertragbaren Krankheiten neu regelt. Während bisher die Desinfektion bei übertragbaren Krankheiten (Tuberkulose ausgenommen) den Beteiligten überlassen war, muß künftig die Ausführung der Schlusdesinfektion, d. i. der Desinfektion, die nach der Genesung, dem Tode oder der Entfernung des Kranken aus seiner bisherigen Wohnung stattzufinden hat, durch öffentlich bestellte Desinfektoren oder durch die in den größeren Städten bestehenden städtischen Desinfektionsanstalten erfolgen. Die als Desinfektoren tätigen Personen müssen durch das Bestehen einer vorgeschriebenen Prüfung genügende Kenntnisse und technische Fertigkeiten nachweisen und sind vor Beginn ihrer Tätigkeit amtlich zu verpflichten.

Das Lob des Reichstages.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihren Rückblicken über den Sessionsabschnitt des Reichstages: Das Gesamtergebnis der Tagung ist ein berechtetes Zeugnis für die Arbeitsfähigkeit und die Arbeitswilligkeit dieses Reichstages, dessen vorzeitige Auflösung während der letzten 2 Jahre vielfach gefordert wurde. Ein Beweisgrund zugunsten dieser Forderung ist aus der positiven Leistung des Reichstages nicht herzuleiten. Selbst in solchen Blättern die an den von der Regierung eingebrachten Entwürfen oder an der endgültigen Gestalt der Gesetze Kritik übten, wird beim Vergleich der parlamentarischen Lage vom Herbst 1909 mit der heutigen Situation anerkannt, daß der Reichskanzler mit der Hoffnung, der Zwang zum Schaffen werde sich über alle Parteiwirren hinweg geltend machen, recht behalten habe.

Aus dem Zeitalter der Aufklärung.

München, 3. Juni. In der Münchener Lokalschulinspektion, die sich zurzeit u. a. mit der Umarbeitung der Schulliederbücher beschäftigt, beanstandete Domkapitular Hartl das Lied „München von Tharau“, das nach seiner Meinung bei den Knaben und Mädchen, die sich gegenseitig so wie so schon mit Liebesbriefen be-

An der Heerstraße.

Familienroman von C. Dreffel.

12 Nachdruck verboten.

Fanny horchte auf. Es waren gleichgültige Worte und doch lag eine leise Gereiztheit im Ton, die ihr nicht entging. Ein spähender Blick ihrer verschlagenen Augen streifte das schöne, vornehme Mädchen, deren Wangen noch immer eine erhöhte Färbung zeigten. Und dann lachte sie mit gemachter Harmlosigkeit: „Nee, so groß ist die Freundschaft doch nicht. Liese wird's ihm woll mal auszuführen haben. Die is leicht verzeihen auf 'en hübsches Gesicht. Det hat se von die Künstler gelernt. Na un der Remus is eitel wie alle. 'ne Schmeichelei hört jeder jern. Wollen inädiges Freilein nu anprobieren?“

Willtrud, die ihr voreilig gezeigtes Interesse eigentlich schon bereute, war jetzt ganz bei der Sache, die sie hergeführt.

Fanny half ihr gewandt beim Toilettenwechsel und sah mit heimlichem Neid den zarten, edel geformten Körper, den seine Spitzenwäsche und seideraschelnde Jupons umhüllten.

„Vornehm, schön und reich,“ dachte sie. Und als sie, am Boden kniend, die Spitzen um den Rock der Ballrobe heftete, arbeitete ihre Phantasie geschäftig weiter: „Wenn det nu Remus sein Fick, die große Gelegenheit wäre. Sie mag ihn, darin kenn' ich mir aus. Er wird se bellisch mit seine Feuerangen anjerkammeln haben. Ob's aber en Dauerbrand is? Sie is Kernholz durch und durch, un bei ihm is allens bloß Politur. Un wenn se merkt, dat's nich bis auf 'n Freund echt is, denn wird's woll vorbei sein mit die Estimierung. Die Vornehmen sind ja quasselig darin. Wenn unferrens wat von Herzen lieb hat, hernach is et ganz ejal, wie et beschaffen is.“

Mit dem Raffin einer Spitzenrossette bemüht, lag Fanny vor der eleganten, weißen Gestalt auf den Knien, aber ihr star gewordenen Blick sah momentan nichts von dem ge-

schickten Tun ihrer Hände, war blind für den Zauber, der in Schönheit und Reichtum vor ihr gaultete, denn ihre traumwirren Augen schauten in das eigne Herz.

Da sahen sie eine gewaltige Flamme sich von Dornen nähren, die tiefe Wunden blutrot gefärbt. Ein Feuer, das nach innen brannte und seinen wärmte.

Fanny suchte wie im Schmerz zusammen. Und nun erhob sie sich mühsam von den Knien. Ihre schwächlichen Glieder entbehrten jeder Schmeidigkeit, obwohl das Mädchen noch kaum die Dreißig erreicht hatte.

Geträumt, dürr, unscheinbar stand sie neben der königlichen weißen Gestalt. Und doch brach ein wunderbarer Glanz aus ihren Augen, als sie trotz allen Wehs frohlockend dachte: „Was weißt du Stolge von solcher Liebe? Nie wirst du ihn nehmen, wie er nu mal ist. Immer wirst du ihn zu hoch und danach zu niedrig stellen. Un er? Ja, dein rotes Gold, deine stolze Schönheit wird er suchen und vielleicht besitzen. Wird er aber auch nach deinem Herzen fragen? Nee, nee, allzu seine Befühle schägt er nich, denn die sind ja nich in ihm.“

Ahnungslos solcher gärenden Empfindungen in der kleinen Person, die jetzt stumm auf den Spiegel deutete, sah Willtrud befriedigt in diesen hinein. Das kurze Glas strahlte nicht viel mehr als den Oberkörper zurück, doch konnte sie über Remus' Bild auf der Kommode hinweg so viel sehen, daß die Spitzen sich ohne Überladung in graziösen Linien über die Hüfte spannten. Sie nichte zustimmend, es könne gar nicht hübscher sein, solle jedenfalls nicht mehr geändert werden.

Als Fanny sich nun wortlos daran machte, ihrer jungen Dame wieder in das Straßenkleid zu helfen, stürzte sie plötzlich mit dem erschrockenen Ausruf „es kommt wer“ zur Tür.

Sie war nicht schnell genug gewesen. Schon trat über die Schwelle ein junges Mädchen von großer voller Figur, die mit billiger, etwas auffallender Eleganz gekleidet war. „Du bist's Piese?“ atmete Fanny auf und wollte nun

gleichgültig ihr Tun fortsetzen. Aber Willtrud schob hastig die helfende Hand zurück: „Bitte, könnten wir nicht —“

„Ich seh schon wieder. Wir haben ja noch 'ne Stube,“ klang es schnippisch von der Tür her.

Trotzdem verharrte Lisbeth Sommer noch einen Augenblick, indem sie Willtruds Erscheinung neugierig musterte. Sie hatte dieselben lebhaften und schlauen kleinen Augen wie die Schwester. Es war die einzige Ähnlichkeit zwischen beiden.

Willtruds Blicke kreuzten sich mit denen des Mädchens. Es war kein harmloses Begegnen. Willtrud sah das herausfordernde Gesicht, dem Remus in seiner Wohnblume einen anziehenden wilden Reiz verliehen, scharf an. Sie sah aufdringlichen Puder durch einen weitmächtigen roten Schleier schimmern, sah äppig biegsame Körperformen durch ein anschließendes Jackett stark betont und wandte angewidert dem sie mit feder Dreistigkeit beäugenden Mädchen den Rücken.

Hinter sich hörte sie unter losem Röhern die spöttische Entschuldigung: „Nichts für unjut, inädiges Fräulein, ich mach' nu fort.“

Sart fiel die Tür ins Schloß, und Fanny drehte auch noch den Schlüssel um. „Diese kann so dummdreist sein,“ schalt sie. „Denkt, weil se irade Flieder hat un en bisßen nach wat aussieht, se kann immer mit den Kopf zuerst durch die Welt. Sag' ich, et kommt meistens anners, als man denkt, lacht se mir aus. Na ja, ihre Mutter bin ich ja nich.“

„Haben aber Ihre Schwester erzogen, nicht wahr?“ sagte Willtrud ohne Empfindlichkeit.

„Erzogen? Det 's ein zu feines Wort, Freilein. Uffepäppelt hab' ich se woll, un war selber nich mehr als zwölffjährig, wenn Vater von 's Baujerüst zu Tode fiel, un Mutter en paar Wochen drauf bei Liefens Jeburt starb. 'ne Verwandte nahm uns freilich ein paar Jahr ins Haus, aber die Plage mit der Kleinen hatt' doch bloß ich. Un jehauen hab' ich se nach Noten, wenn's sein mußte. Liiie

schenken, eine schlechte Wirkung hervorrufen könnte. Es könne, sagte er, vielleicht vorkommen, daß jetzt die Knabenklasse das Lied singe, während eine halbe Stunde später die gegenüberliegende Mädchenklasse das gleiche Lied anstimme, aber dafür singe: „Hänschen von Basing ist's, der mir gefällt.“ Bei der Abstimmung wurde mit allen gegen die wenigen Stimmen einiger Geistlichen die Beibehaltung des Liedes im Liederbuch beschlossen.

Berlin, 6. Juni. Der Kaiser hat dem Generaldirektor Ballin aus Anlaß seines 25. Direktorjubiläums mit einem Handschreiben die Brillanten zum Kronenorden 1. Kl. verliehen. — Prinz Joachim der sich neulich einen Bluterguß in das Knie zugezogen hat, ist operiert worden. Im Zustand der Narose wurde ihm aus dem Kniegelenk eine große Menge Blut abgezogen; der Arzt ist von dem Befinden des Prinzen befriedigt. — Prinz Adalbert ist aus Kopenhagen, wohin er sich als Vertreter des Kaisers zur Beilegung des Prinzen Hans begeben hatte, nach Berlin zurückgekehrt. — Die Prinzessin Viktoria Luise trifft am 17. Juni mit dem Kaiserpaar in Hamburg zusammen. Wieder sind Gerüchte im Umlauf über die Verlobung der Prinzessin; angeblich soll sie sich mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz verloben. — Prinzessin Eitel Friedrich ist nach Kissingen gereist.

Berlin, 2. Juni. Der amerikanisch-deutsche Schiedsvorschlag soll dieser Tage in Berlin überreicht werden. Soweit die bisher vorliegenden Kabelberichte zu melden wissen, ist die Grundtendenz aller in letzter Zeit von Nordamerika angeregten Schiedsvorschläge die endgültige Ausschließung der europäischen Mächte von der Politik auf dem amerikanischen Kontinent d. h. die bedingungslose Anerkennung der Monroedoktrin durch die europäischen Großmächte.

Reichstagsneuwahlen.

Berlin, 2. Juni. Die Herbsttagung des deutschen Reichstages wird voraussichtlich nur eine kurze sein. Die Regierung glaubt durch die Wiederaufnahme der preussischen Wahlrechtsvorlage auch den Reichstagswahlen ein gutes Prognostikum zu stellen und beabsichtigt, unmittelbar nach der offiziellen Ankündigung der Wahlrechtsvorlage, d. h. mit Beginn des Winters, die Neuwahlen zum Reichstag anzuberaumen.

Das Inkrafttreten der Reichsversicherung.

Berlin, 3. Juni. Ueber die Vorarbeiten für das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung wird gemeldet: Ein Zeitpunkt für das Inkrafttreten von Bestimmungen des neuen Gesetzes ist bekanntlich nur für die Hinterbliebenenversicherung festgelegt, die mit dem 1. Januar 1912 zur Durchführung gelangt. Die Vorarbeiten erstrecken sich im wesentlichen auf die Verhandlungen mit der Reichspostverwaltung über die Herstellung und den Verkauf der neuen Versicherungsmarken. Im übrigen ist das Inkrafttreten der einzelnen Teile kaiserlicher Verordnung überlassen. Die umfangreichsten Vorarbeiten wird die Neuordnung der Krankenversicherung notwendig machen, an der die Reichsbehörde, der Bundesrat und die Landesbehörden beteiligt sind. Da für die neu zu errichtende Versicherungsbehörde eine ganze Reihe neuer Ausgaben entsteht, für welche Mittel nicht vorhanden sind, dürfte die Einrichtung der Behörde erst mit dem Jahre 1912 zur Durchführung gelangen. Da auch noch sonst eine Menge anderer Vorarbeiten zu leisten ist, wird es nicht möglich sein, die Reichsversicherungsordnung vor mitte nächsten Jahres in Kraft zu setzen.

Die deutsch-russischen Unterhandlungen.

Berlin, 6. Juni. Laut „D. Tagesztg.“ sind die Beratungen in der Hauptsache beendet, da zwischen beiden Mächten bezüglich der wichtigsten Punkte Einigkeit erzielt ist. Eine Verzögerung bei der Fertigstellung des Vertrages ist allein dadurch bedingt,

un Beierde, det sind die schlimmsten Sinden, sagte Vater immer, un diese Grundzüge hab' ich je jehörig inebkläut. Aber allezeit konnt' ich mit meine krumme Knochen nich hinter det flinte, muntere Jöhr herloofen. Da jingen denn die Lehren leicht flöten. Is mir jar nich recht, det se beiss Ballett danzt. Was sollt' ich aber tun? Anbinden kann ich doch das große Mädchen nich. Se hat zu unrühiges Blut. 's Stillstehen un Nähen kann se partu nich vertragen.“

So wenig sich Willtrud für die flotte Lisbeth interessierte, so sehr rührte sie das harte Nähen der armen einjamen Fanny. „Da hängt die Schwester wohl recht an Ihnen?“ meinte sie tröstlich.

„Wie eben Waisen zusammengehören,“ versetzte Fanny kurz. „Mutters Schwester is nu längst nich mehr am Leben; so an die zehn Jahr leb' ich schon allein mit Liesen. Ich werd' ja nie en eigen Kind haben, aber wie 'ner Mutter zumute is, wech ich recht jut. Empfindlich derf se nich sind, un mal an sich denken schon jar nich. Aber immer munter und zufrieden, ob ihr das Fidelein ooch herzlich sauer wird. Liese is wie alle Kinder. Ihr jehört natierlich die ganze Welt. Schadet ooch weiter nicht. Wenn se nur im Haus bleibt, is et schon jut. Da passiert se ooch nicht. Was hernach jeschiebt, wenn ich nich mehr bin —“

„Was reden Sie da? Sie sind doch jung, können noch lange leben und werden es sich später bei der Schwester gut sein lassen, wenn sie verheiratet ist,“ lächelte Willtrud ergriffen.

Fanny schüttelte den Kopf. „Ich werd' nich alt. Ne, ich wech Befcheid, et is nich richtig hier.“ Sie legte die blasse schmale Hand auf die Herzgegend. „Hab' woll als Kind 'en Knack wegjeriecht. Lante war hellich stramm mit die Arbeit, un Liese war dazu 'en pralles Jöhr, wollte schwer loofen lernen, so velle se hernach ooch jesprungen is.“

„Was sagt denn der Arzt? Sie haben doch sicher längst einen bezragt.“

daß gewisse technische Einzelheiten sich auf Informationen aus Teheran stützen, die natürlich eine geraume Zeit erfordern. Sobald diese Informationen, die nur an Ort und Stelle eingeholt werden können, in Petersburg eingetroffen sind, wird unverzüglich zur Formulierung des Vertrages geschritten werden.

Frankreich und die deutschen Interessen in Marokko.

Reimscheid, 5. Juni. Das marokkanische Minensyndikat erhielt folgendes Telegramm aus Tanger: In Debbu, einer marokkanischen Stadt, 80 Kilometer östlich von Taza, die kürzlich von französischen Truppen besetzt wurde, ist eine Mannesmannsche Expedition unter Leitung des Dr. Bertrand ausgewiesen worden. In diesem Gebiete liegen bedeutende Mannesmannsche Konzessionen, deren Felber jetzt unter dem Schutz französischer Truppen durch französische Minen-Ingenieure besetzt wurden.

Breslau, 2. Juni. Die Vereinigung der außerordentlichen Professoren fordert mittels Denkschrift Deckung des Lehrbedürfnisses an sämtlichen Universitäten nur durch Ordinarien, die Aufbesserung der materiellen Lage der verbleibenden Extraordinarien und Umwandlung der Stellen der Abteilungsvorsteher in Extraordinarien.

Von den Parteien.

Karlsruhe, 3. Juni. Gegenüber einer Darstellung der Straßb. Post bringt Geisl. Rat Wacker heute im Bad. Beob. eine längere Erklärung zur Sammlungspolitik des Zentrums. Darin sagt er u. a.: Wenn Deutwein erklärt hätte, daß er als Hospitant der nationalliberalen Reichstagsfraktion beitreten werde, so wäre ihm die Unterstützung des Zentrums nicht versagt worden. Nie und nimmer habe Wacker erklärt, daß das Zentrum seine Unterstützung einer Sammellandidatur von der Bedingung abhängig mache, daß der Sammellandidat einer bürgerlichen Partei nicht beitrete. In der Offenburger Zentrumsversammlung sei beschlossen worden, die bürgerlichen Parteien zu sammeln gegen die Gefahren, die von der Sozialdemokratie drohen, aber eine solche Sammlung stehe in Pforsheim nicht in Frage: „Die Linkliberalen wollen nicht und die Nationalliberalen dürfen nicht.“ Die Bedingung des Zentrums sei nur, daß es nicht die Geschäfte einer gemäßigten Partei fördern wolle, statt der Allgemeinheit einen Dienst zu leisten. Vor 1905 hätte das Zentrum für linksliberale oder konservative Partei gegen die Sozialdemokratie gestimmt, jetzt nur noch für konservative oder parteilose. Es sei auf den Gedanken gekommen, die Einigung auf einen Kandidaten vorzuschlagen, der seinem bestimmten Parteilager angehöre, um den Nationalliberalen das Mittum zu erleichtern. Durch die Unterstützung der konservativen Kandidatur Gemmingen komme das Zentrum in seiner Weise mit sich selbst in Widerspruch. Der Artikel Wackers ist stark verlausuliert und anscheinend auch nicht ganz ohne Widersprüche.

Ausland.

Italien.

Rom, 6. Juni. Am Sonntag ist das großartige Viktor Emanuel-Denkmal mit großer Feierlichkeit enthüllt worden. Es verdient bemerkt zu werden, daß unter den preisgekrönten Entwürfen sich auch ein solcher von dem Deutschen Bruno Schmitz befindet, und daß nur wenig fehle, und der deutsche Künstler wäre mit der Ausführung betraut worden. Die gewaltige Aufgabe fiel aber dem Bildhauer Sacconi zu. Bei der imposanten Anlage fällt der Löwenanteil der Architektur zu. Das Reiterstandbild des Königs ist höher als ein staatliches Gebäude. Es heißt, das Denkmal koste rund hundert Millionen Fres.

Italien ehrt seine Veteranen.

In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer veranlaßte die Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung einer Leibrente für die Veteranen eine eindrucksvolle patriotische Kundgebung. Sarcano schlug vor, das Gesetz einstimmig anzunehmen. So ehre die Kammer den heutigen Lobestag Garibaldis bestens. Der Präsident der Kammer, Marcora, pries die Kämpfer für die Unabhängigkeit und schloß mit dem Dank an Sarcano, weil er den Namen Garibaldis erwähnte, der heute gerade um so heiliger sei, da man erfahre, daß es leider Italiener gebe, unwürdig dieses Namens, die sich nicht schämen, das Vaterland und seine unantastbaren bürgerlichen Errungenschaften zu verleugnen. (Lebhafte Zustimmung.) Aber, sagte der Redner hinzu, Adversus Italiam, adversus Romam, portae inferi non praevalebunt! (auch die Pforten der Hölle werden Italien und Rom nicht überwältigen). Die Minister und die ganze Kammer erhoben sich und begrüßten die Worte des Präsidenten andauernd auf das lebhafteste.

Frankreich.

Die Franzosen in Fez.

Paris, 1. Juni. Die unter dem Befehl französischer Offiziere stehenden Sultansgruppen haben in der Umgebung von Fez barbarisch gehaust und durch Seigen und Brennen alles verwüstet. Unter dem Vorwande der Blichigung wurden Frauen und Kinder erbarmungslos niedergemetzelt, auch wo sie gar keinen Widerstand fanden. Etwa 80 junge Frauen und Kinder, die in Lemta gefangen wurden, wurden öffentlich zum Preise von 5 bis 200 Francs auf den Märkten von Fez versteigert. Zahlreiche Eingeborene, Schutzbesohlene Englands, haben schwere Verluste erlitten.

Neuer Truppentransport nach Marokko.

Paris, 2. Juni. Offiziös wird die Entsendung eines neuen Truppentransportes nach Marokko für Mitte Juli angekündigt. Der neue Transport soll Marseille zwischen dem 15. und 20. Juli verlassen.

Paris, 2. Juni. Der erste Kongreß für Luftschiffahrt hat seine Arbeiten beendet und 17 Artikel angenommen, die einen Versuch zu einem neuen Gesetz über den Luftverkehr darstellen.

Aeroplane bei den französischen Flottenmanövern.

Paris, 3. Juni. Auf Ansuchen des Marineministers Delcassé wird General Rocques, der Inspektor der Militärluftschiffahrt, vier Aeroplane nach Toulon entsenden, die an den im September stattfindenden Flottenmanövern teilnehmen werden. Die Flugschiffe, die zu Aufklärungszwecken verwendet werden, sollen von Seeoffizieren, darunter wahrscheinlich auch von dem Sieger des Wettfluges Paris-Rom, Schiffsleutnant Couteau, gelenkt werden.

England winkt ab.

Paris, 3. Juni. Mehreren Blättern zufolge ließ die englische Regierung dem hier weilenden marokkanischen Minister des Aeußern El Mokri, der als Vertreter des Sultans den Krönungsfeierlichkeiten König Georgs beiwohnen wollte, durch ihren hiesigen Botschafter Vertie mitteilen, daß ihr die Anwesenheit der marokkanischen Delegation bei den Londoner Festlichkeiten nicht erwünscht wäre. Dieser Schritt sei damit begründet worden, daß die Grausamkeiten, die die scherifische Mahalla, namentlich bei den letzten Ausfällen, gegen Weiber und Kinder begangen haben, als entehrend für die Regierung des Sultans angesehen werden; es wäre zu befürchten, daß die öffentliche Meinung Englands den Vertretern Muley Hafids einen unfreundlichen Empfang bereiten würde, was man aus Courtoisie vermeiden möchte.

Marokko.

Fez, 1. Juni. Der Sultan will die Mitteilung erhalten haben, daß unter den Berberstämmen der Heilige Krieg verkündet worden sei und daß im Süden, Osten und Westen von Fez große Ansammlungen aufständischer Stämme stattfänden. — Briefe aus Sufrin, in denen um Hilfe gebeten wird, melden, daß die Stadt von Ain Kloufi bedroht ist.

England.

Die Unruhen in Arabien.

London, 1. Juni. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Hobeiba traf dort eine Botschaft aus der Festung Sabwah ein, welche besagt, der Präsident Mohammed Jbris, der in der Festung angekommen sei, berichte, die Insurgenten hätten Abha, die Hauptstadt von Asyr, eingenommen, wo sich 3000 türkische Soldaten mit mehreren schweren Geschützen befänden. Die Streitkraft des Großsicheriffs von Mekka habe, als sie zum Entsatz auf Abha marschierte, eine Niederlage erlitten und hätte Abha infolge dessen nicht erreichen können. Andererseits operierte Jzzet Pascha erfolgreich im Hochland von Yemen gegen die Insurgenten, von denen sich die meisten ergaben.

Sir Edward Grey über den Krieg.

London, 2. Juni. Bei einem gestern vom liberalen Klub gegebenen Festmahl hielt Sir Edward Grey eine Rede, in der er ausführte, es gäbe bei den Menschen zwei Bedenken, die die Wahrscheinlichkeit eines Krieges verhindern: die Erkenntnis der Last der Rüstungen und die Frage, ob ein Krieg wirklich Vorteile bringen würde. Bezüglich der Schiedsgerichtsfrage wies der Staatssekretär darauf hin, daß man am Beginn einer neuen Wendung stehe. Dieser Fortschritt sei gesichert durch die Initiative, die die Vereinigten Staaten von Nordamerika gegeben hätten.

Montenegro.

Das Kriegsfieber in Montenegro.

Sofia, 5. Juni. Der in Cetinje weilende Sonderberichterstatter des hiesigen „Naroden Glas“ telegraphierte vom gestrigen Tage: König Nikita geruhe mich in persönlicher Audienz zu empfangen und erklärte den Krieg angesichts der sich täglich schwieriger gestaltenden Verhältnisse für unausbleiblich; die montenegrinischen Minister sind derselben Meinung. Die gesamte montenegrinische Bevölkerung ist benannt und ist höchst aufgeregert. Es wird auf das Bestimmteste erklärt, wenn die Kolonnen der türkischen Befehlshaber Torgut-Pascha und Dschafar-Pascha sich vereinigen und folglich die Aufständischen in die Flucht nach Montenegro schlagen, dann würde der Krieg von selbst ausbrechen.

Rußland.

Die Revolution in Süd-China.

Petersburg, 2. Juni. Nach offiziellen Meldungen besiegten die chinesischen kaiserlichen Truppen die Revolutionäre in Süd-China. 300 Personen wurden getötet und viele Gefangene gemacht und hingerichtet. Die Aufständigen bilden neue Banden, um die Provinzen Kwantung und Kwangsi abzuschneiden und selbständig neue Republiken zu schaffen. Nach der Mongolei gingen Truppen ab, um dort den Aufstand niederzuwerfen. Auch Artillerie wurde abgeleant.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 3. Juni. Vom 1. Juni ab ist Sinsheim zum Sprechverkehr zugelassen mit Dortmund und Hörbe. Gesprächsgebühr je 1 Mk.

Sinsheim, 4. Juni. Nachdem unsere rührige Feiw. Feuerwehr im Verlauf der letzten Wochen fleißig geprobt, hielt dieselbe unter Beizug der Hilfsmannschaften am Freitag abend 6 Uhr auf dem Karlsplatz ihre Hauptprobe ab, der auch die Herren Oberamtmann Maier, Regierungsaffessor Lehmann und Bürgermeister Speiser beiwohnten. Wie immer, nahm dieselbe den allerbesten Verlauf; die Kommandos wurden von den Mannschaften flott ausgeführt und der gesamte Löschapparat funktionierte tadellos. Die hiesige Einwohnerschaft darf sich somit erneut der beruhigenden Gewißheit hingeben, daß Haus und Habe unter solch tüchtiger Feuerwehr stets wohlbesetzt sind. An die Hauptprobe schloß sich ein flotter Paradezug, an

den obengenannten Herren vorbei und nach Unterbringung der Geräte und Spritzen der übliche Umzug unter klingendem Spiel der Feuerwehrkapelle. Hierauf begaben sich die einzelnen Abteilungen in ihre Stammlöcher, um in kameradschaftlicher Geselligkeit den Abend zu verbringen; im Gasthaus zur „Rose“ konzertierte die Feuerwehrmusik.

— **Sinsheim, 4. Juni.** Schlichtung von Streitfällen bei Obstlieferungen. In den letzten Jahren haben badische Obstzüchter und Vereine wiederholt bedeutende Verluste bei größeren Obstlieferungen nach Norddeutschland durch Beanstandungen und Streitfälle erlitten. Die Landwirtschaftskammer hat daher auf dem Wege der Vereinbarung mit den Landwirtschaftskammern für die Provinzen Brandenburg, Hannover und die Rheinprovinz für die Zukunft Vorkehrungen getroffen. Die genannten Körperschaften stellen ihre Beamten als Sachverständige zur Unterstützung der badischen Obstlieferanten und zur Schlichtung von Beanstandungen von Obstlieferungen oder sonstigen aus dem Obstverkauf entstehenden Streitfällen zur Verfügung. Die Landwirtschaftskammer übernimmt in allen Fällen die unentgeltliche Vermittlung zwischen dem Lieferanten und dem Sachverständigen, während die Lieferanten die Kosten der in Anspruch genommenen Sachverständigen zu bestreiten haben. Im Interesse unserer Obstzüchter und unseres Obstabfahres ist diese Einrichtung der Landwirtschaftskammer sehr zu begrüßen und soll bei vorkommenden Fällen anlässlich größerer Obstlieferungen möglichst hiervon Gebrauch gemacht werden. Am einfachsten ist telefonische oder telegraphische Benachrichtigung der Landwirtschaftskammer in Karlsruhe.

— **Sinsheim, 4. Juni.** Den Personalnachrichten aus dem Bereich des Gr. Ministeriums der Justiz zc. zufolge wurde Herr Aluar Eduard Medinger beim Amtsgericht Sinsheim dem Amtsgericht Breisach zugewiesen.

* **Sinsheim, 6. Juni.** Das Gedächtnis des hundertjährigen Todestages des ersten badischen Großherzogs Karl Friedrich wurde am Samstag Vormittag auch von der hiesigen Realschule durch einen Festakt gefeiert, bei dem Herr Professor Reuff in wohlgedachter Festrede auf die Bedeutung dieses Tages hinwies und ein Lebensbild des ersten Großherzogs und seiner Zeit entwarf. Gesangsvorträge der Schüler bildeten Einleitung und Schluß der feierlichen Feier.

* **Sinsheim, 6. Juni.** Die nun hinter uns liegenden Pfingstfeiertage haben, was das Wetter betrifft, sich besser gestaltet als erwartet wurde. Zwar ließen die an den beiden Nachmittagen bestehend drohenden Gewitter kein richtiges Gefühl der Sicherheit unter den Spaziergängern und Touristen aufkommen, jedoch zogen sie sämtlich hier wieder ab oder vorbei ohne sich zu entladen und die Sonne bekam allemal wieder die Oberhand. Außer einem schwachen Regen von kurzer Dauer hat also kein elementares Ereignis die allgemeine Pfingstfreude getrübt und auch nach der religiösen Seite hin wurde der hohen Bedeutung des Festes durch sehr zahlreichen Besuch der Gottesdienste Rechnung getragen. Der Menschenverehr war von Samstag an ein ganz enormer, sodaß die Kurs- und Sonderzüge trotz ihrer ungewöhnlich großen Wagenzahl stets dicht belegt waren. Nach Berichten aus Orten, die insbesondere als stark frequentierte Ausflugsplätze gelten, war der Menschenandrang auf den Bahnhöfen ein geradezu beispielloser. Am 1. Feiertag nachmittags und abends gab die hiesige Stadtkapelle in der Restauration Neumeister ein gut besuchtes Gartenkonzert.

— **Sinsheim, 6. Juni.** Am Sonntag, den 11. Juni d. Js., nachmittags 2 Uhr veranstaltete die Landwirtschaftskammer im Gasthaus zum „Bömen“ in Sinsheim eine landwirtschaftliche Versammlung mit Vortrag des Herrn Dr. Schneider-Karlsruhe, Assistent bei der Badischen Landwirtschaftskammer, über „die Badische Landwirtschaftskammer und ihre Einrichtungen“. Die Versammlung ist öffentlich. Jedermann ist willkommen.

— **Sinsheim, 7. Juni.** Am Pfingstmontag Nachmittag fand im Büwensaal hier eine allgemeine Gewerbe- und Handwerker-versammlung statt, die eines zahlreichen Besuches sich zu erfreuen hatte. Herr Verbandspräsident Niederbühl-Rastatt hielt einen Vortrag über die Notwendigkeit einer Organisation des Gewerbes und die Einrichtungen des Landesverbandes und erteilte damit ungeteilten Beifall. Ein eingehender Bericht wird in nächster Nummer folgen.

* **Sinsheim, 7. Juni.** Der gestern hier stattgehabte Verbands-Ziegenmarkt hatte in jeder Beziehung einen recht erfreulichen Erfolg zu verzeichnen. Aufgetrieben waren 360 Tiere, durchweg schönes reines Material. Verkauft wurden 250 Tiere im Gesamtwert von 6000 Mk. Zur Verlosung gelangten 47 Stück im Wert von 800 Mk. Die Verlosungsliste befindet sich im Inseratenteil d. Bl. Näherer Bericht folgt in nächster Nummer.

* **Midelfeld, 3. Juni.** In der katholischen Kirche in Eichersheim, fand heute die Trauung des Generals Freiherrn Karl von Gemmingen mit der Baroness Gabriele von Gemmingen, der Tochter unseres früheren Schlossherrn, statt.

— **Rappnau, 3. Juni.** Die Pläne zum Bau des Sanatoriums sind hier eingetroffen. Aus diesen geht hervor, daß es sich um ein sehr großes, der Neuzeit entsprechendes Unternehmen handelt. Das Hauptgebäude, das verständig wird, erhält eine Länge von 40 Metern und eine Tiefe von 15 Metern. Außerdem beabsichtigt Herr Dr. Vulpinus noch verschiedene Nebengebäude zu erstellen.

— **Hoffenheim, 5. Juni.** Gestern morgen verbreitete sich hier die überraschende Kunde, daß der Begründer der renommierten Landesproduktionsfirma, Moses Reis, der noch tags zuvor sich des besten Wohlseins erfreute, früh 3 Uhr einem Schlaganfall plötzlich erlegen ist. Von der hier und im weiteren Umkreis dem Verlebten bewiesenen Achtung und Wertschätzung gab die große Anteilnahme bei seiner heute nachmittag auf dem Hof Friedhofe in Waldbühl erfolgten Beerdigung bezeugt. Die hiesige israelit. Gemeinde, in der er während 12 Jahren als Mitglied des Synagogenrats und 15 Jahre als Vorstand segensreich wirkte, hat durch seinen Tod einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Sein Andenken wird daher von der Gemeinde und allen, die dem Heimgegangenen im Leben näher standen, noch lange in Ehren forterhalten werden.

— **Treschklingen, 6. Juni.** Am Pfingstsonntag sind in hiesigen Wäldern wiederum Wildschweine gesehen worden. Den Bemühungen der Jäger ist es bis jetzt nicht gelungen, sie zu erlegen.

— **Aus Baden, 4. Juni.** Der Bundesrat hat bestimmt, daß die bei den Reichs- und Landesstellen noch eingehenden Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägformen mit der Wertangabe „50 Pfennig“ durch Zerklagen oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsdann dem Einzahler zurückzugeben sind. Ferner hat der Bundesrat sich damit einverstanden erklärt, daß die Kassen der Reichsbank mit diesen Münzen in gleicher Weise verfahren.

— **bc. Heidelberg, 5. Juni.** In der letzten Sitzung der Strafkammer wurde das vom Reichsgericht hinsichtlich der Bildung der Gesamtstrafe in der Anlage gegen den früheren Vorstand der hiesigen Taubstummenanstalt Holler wegen Sittlichkeitsverbrechen bemängelte und in diesem Punkt an die Strafkammer zurückverwiesene Urteil einer nochmaligen Prüfung unterzogen. Das Gericht setzte die Gesamtstrafe, wie in der ersten Entscheidung, auf 9 Jahre Zuchthaus fest.

— **bc. Mannheim, 6. Juni.** Während eines schweren Gewitters schlug gestern Abend der Blitz den Blitzableiter an dem Schornstein der Badischen Brauerei ab, sprang dann auf das ca. 50 Meter entfernte Gebäude der Süddeutschen Kraftfutterfabrik in der Käferstraße über und zündete dort. Der Dachstuhl und das Obergeschloß sind vollständig niedergebrannt. Der große Vorrat an Kraftfuttermitteln und Produkten zur Herstellung dieses Fabrikats wurde durch Feuer und Wasser vernichtet. Der Schaden beträgt ca. 400 000 Mk.

— **bc. Philippsburg, 5. Juni.** Die hiesigen Volksschüler haben eine freiwillige Geldsammlung veranstaltet, um den Schülern in Paimar, denen durch die Hochwasserkatastrophe die Schulbücher usw. verloren gingen, die Anschaffung neuer Lehrmitteln zu ermöglichen. Die Sammlung ergab den Betrag von 38 Mark. Das Vorgehen der hiesigen Schuljugend ist ein schöner Beweis ihres Opferfinnes.

— **Karlsruhe, 3. Juni.** Dienstprüfung an Lehrerseminaren finden statt: am Lehrerseminar I in Karlsruhe für Lehrer und für Lehrerinnen am 11. September und den folgenden Tagen, am Lehrerseminar in Ettlingen am 18. September und den folgenden Tagen. — Die Aufnahmeprüfung von Zöglingen in das Lehrerseminar Prinzessin Wilhelm-Stift in Karlsruhe für das Schuljahr 1911/12 findet am 21 und 22. Juli statt. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind an die Direktion der Anstalt zu richten.

— **bc. Karlsruhe, 3. Juni.** In erfreulicher Weise macht sich auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung eine Bewegung zu Gunsten der so schwer durch das Unwetter Heimgegangenen geltend. Zahlreiche Zeitungen bringen bereits Aufrufe zu Sammlungen und haben selbst Sammelstellen ins Leben gerufen. Es ist gewiß erfreulich, daß die freiwillige Hilfsbereitschaft ergriffen, sie wird aber nicht ausreichen, all die Mittel aufzubringen, die zur Beseitigung der schweren Schäden erforderlich sind. Für den Staat ist es vor allen Dingen Aufgabe und Pflicht möglichst reich und ausreichend zu helfen. Es erscheint aber auch ein Appell an diejenigen nicht unangebracht, die in guten Verhältnissen leben und in der Lage sind über reiche Mittel zu verfügen. Sie können hier, ohne einen Nachteil zu empfinden, etwas von ihrem Wohlstand opfern, das armen und vom Schicksal getroffenen Menschen zu gute käme und sie aus Not und Sorge zu befreien beitragen würde. Die Rheinische Hypothekbank in Mannheim hat dem Ministerium des Innern für die vom Unwetter Geschädigten namentlich in der Laubergegend telegraphisch den Betrag von 2000 Mk. zur Verfügung gestellt. Das Ministerium hat hiervon 1500 Mk. dem Hilfsauschuß in Laubersbroschheim und 500 Mk. dem Groß. Landeskommissar in Mannheim für die Beschädigten der Kreise Mannheim und Heidelberg überwiesen.

— **bc. Karlsruhe, 5. Juni.** Auf dieselbe Art wie die Sämaschinenprüfung im vorigen Jahre wird die Landwirtschaftskammer am 4. und 5. Juli eine Prüfung und Vorführung von Maschinen zur Getreidereinigung und Sortierung veranstalten. Die Prüfung soll sich auf Maschinen erstrecken, die für kleinere landwirtschaftliche Betriebe sowie zur gemeinschaftlichen Anschaffung durch Vereine oder Gemeinden sich besonders eignen. Die Veranstaltung soll an einem noch zu bestimmenden Orte in Mittelbaden stattfinden.

— **bc. Karlsruhe, 5. Juni.** Wie verlautet, soll bei der Leitung des Militärvereinsverbandes die Absicht bestehen, die Erträge des Kornblumentages zur Unterstützung von Veteranen auf 10 Jahre zu verteilen. Es wird hierzu der „N. Bad. Landstz.“ geschrieben: Es herrscht in den Kreisen der Militärvereinsmitglieder eine Erregung über die allerdings noch nicht offizielle Nachricht, daß die durch den Kornblumentag eingegangenen Gelder erst in 10 Jahren verbraucht sein müssen. In 5 Jahren lebt höchstens noch die Hälfte der Veteranen des Kornblumentages. Eine solche Verteilung auf 10 Jahre lag und liegt nicht in der Intention der edlen Spender, und Karlsruhe sollte etwas vorsichtiger mit Beschlüssen sein, welche die armen bedürftigen Veteranen nur zu unzufriedenen Leuten machen. Auf die Stimme des Volkes muß das Präsidium hören und ich sage es frei und offen heraus: „Die Gauvorstände kennen und repräsentieren die öffentliche Meinung nicht!“

— **bc. Markdorf, 2. Juni.** Gestern nachmittag wurde während eines Gewitters in der Gemeinde Wendlingen das Kindermädchen Gaugel, das sich mit den Kindern des Landwirts Schneider auf der Straße befand, vom Blitz erschlagen. Die Kinder des Schneiders wurden ebenfalls vom Blitzstrahl getroffen, aber nur betäubt. Sie erholten sich bald wieder.

Verschiedenes.

Eisenbahn-Unfälle.

— **Neustadt a. d. S., 5. Juni.** Bei der Einfahrt des Zuges D Basel-Röln in den Bahnhof Neustadt gestern nachm. um 2 Uhr stieß der von Ludwigshafen kommende Sonntagszug 256, der das auf Halt stehende Einfahrtsignal nicht beachtete, auf eine für die Abnahme der Wiesbadener Abteilung bereitstehende Rangiermaschine und warf sie dem Zuge D 109 in die Flanke. Vier Wagen des letzteren entgleisten. Größtenteils verletzt wurde niemand, nur erlitten einige Personen Hautabschürfungen. Der Materialschaden ist bedeutend. Die entstandene Störung war heute früh um 7 Uhr wieder behoben.

— **Stuttgart, 5. Juni.** Am Sonntag vormittag 8 Uhr 5 Min. ist die Schieblokomotive des Gilzuges 273, die sich während der Fahrt von dem Zuge abgetrennt hatte, bei der Einmündung des Stuttgarter Nordbahnhofs auf den Zugstoß aufgestoßen. Sechs Reisende wurden leicht verletzt und einige Wagen beschädigt. Die Insassen wurden mit dem D-Zuge 38 nach Stuttgart-Nordhausen weiter befördert.

— **Metz, 2. Juni.** Hagelschläge, wie man sie seit Menschengedenken nicht erlebt hat, gingen in den letzten Tagen über Lothringen nieder. Auch in der Saarburger Gegend ist die ganze Ernte vernichtet.

Große Explosion.

— **Bochum, 3. Juni.** In der chemischen Fabrik von Grusmer und Grimberg ereignete sich heute früh eine Explosion, bei der eine Arbeiterin getötet, eine schwer, zwei andere leicht verletzt wurden. Ein Arbeiter erlitt leichte Brandwunden.

— **Der Todessturz des Radrennfahrers Theile.**

— **Berlin, 6. Juni.** Der deutsche Radrennsport hat wieder ein Opfer gefordert. Am ersten Feiertag wurde in der Zehlendorfer Rennbahn ein Meeting veranstaltet, bei dem sich das Hauptinteresse des Publikums auf den großen Pfingstpreis richtete, ein Rennen, das eine Stunde dauern und von den bekannten Größen des Radrennsportes bestritten werden sollte. Vor Beginn der Konkurrenz erschienen die Fahrer Theile, Miquel, Walthour und Jahnke. Die vier Fahrer fuhren mit ihren Schrittmachern los. Sie waren in der dritten Runde, als Theiles Rad an einer steilen Kurve defekt wurde. Theile stürzte ab, wobei er so unglücklich fiel, daß er das Genick brach. Etwa 10 Meter hinter ihm fuhr der Schrittmacher des Franzosen Miquel. Es war ihm nicht möglich, seinen Motor auf eine so kurze Entfernung zum Halten zu bringen und so fuhr er über den unglücklichen Theile hinweg. Auch von den Motorrädern der anderen wurde Theile überfahren. Der Franzose Miquel kam ebenfalls zu Fall und zog sich eine leichte Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen an beiden Armen zu. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod Theiles fest, der durch Genickbruch erfolgt war. Als er überfahren wurde, war er bereits tot. Der Unglückliche war am 28. Oktober 1884 zu Berlin geboren.

— **Budapest, 1. Juni.** Gestern Abend ging über die ungarische Hauptstadt ein Wolkenbruch mit Gewitter nieder, der großen Schaden anrichtete. In den Abendstunden von 6 bis 7 Uhr waren 150 Lokale von Wasser überschwemmt. In den Magazinen sind viele Waren vernichtet worden. Der Blitz schlug vielfach ein. Die Donau ist fortwährend im Steigen begriffen und man befürchtet, daß sie über die Ufer treten wird.

Cholera in Venedig?

— **Rom, 2. Juni.** Wie die „Agencia Stefani“ mitteilt, ist das Gerücht, in Venedig herrsche Cholera, vollständig falsch. (Nach Wiener Meldungen soll das Gerücht nicht falsch sein, werde aber dementiert, da am 5. Juni die Einweihung des Viktor-Emanuel-Denkmal stattfinden soll. In den Hotels von Venedig laufen zahlreiche Abbestellungen ein. Der österreichische Lloyd hält seine fahrplanmäßigen Verbindungen noch aufrecht, die Bergnügungsfahrten nach Venedig sind eingestellt worden.)

Ein umgestürzter Omnibus.

— **Paris, 3. Juni.** Infolge eines Achsenbruchs stürzte gestern ein Omnibus der Linie Mabelaine-Bastille auf dem Republik-Platz um. 22 Personen wurden hierbei verletzt.

Eine furchtbare Explosion.

— **London, 3. Juni.** Zu der Explosion, welche am Mittwoch Abend das große Arsenal von Las Tomas bei Malaga zerstörte, wird noch gemeldet, daß 120 Soldaten dabei den Tod fanden. Eine Reihe Verhaftungen wurden vorgenommen. Das ist die zweite Explosion, die während der letzten beiden Monate in Malaga vorkam. Es heißt, daß hinter diesen die liberale Partei steht, die auf diese Weise versuche, eine Revolution zu entfesseln.

Unwetter in Rußland.

— **Petersburg, 4. Juni.** Aus den Gouvernements Kiew und Cherson werden schwere Gewitter mit Regengüssen und Hagelschlägen gemeldet. Hagelkörner in der Größe von Taubeneiern haben die Saaten auf Tausenden von Hektar Land vernichtet. Mehrere Windmühlen sind umgerissen worden, und durch Blitzschlag sind viele Brände entstanden.

Wetterbericht.

In Mitteleuropa herrscht Hochdruck; aber eine etwas unregelmäßige Druckverteilung läßt auf weitere Gewitter und Gewitterregen schließen. Dennoch wird vorerst das schöne, sommerlich warme Wetter die Oberhand behalten. Erst für später ist ein Umschlag zu kühlem und nassem Wetter in Aussicht zu nehmen.

Die Geburt eines kräftigen
Stammhalters
 beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
 Sinsheim, 6. Juni 1911.
 Lehramtsprakt. Schmitt u. Frau.

**Verband der Biegen-Buchtgenossenschaften des
 Kreises Heidelberg.
 Ziehungsliste.**

Bei der heute anlässlich des Verbands-Biegenmarktes vorgenommenen
 Verlosung wurden folgende Nummern gezogen:

Los:	Gewinn:	Los:	Gewinn:
Nr. 2016	Nr. 45	Nr. 1223	Nr. 38
" 101	" 35	" 507	" 28
" 775	" 13	" 669	" 21
" 1607	" 10	" 1507	" 9
" 743	" 22	" 1398	" 40
" 1648	" 27	" 1243	" 11
" 1697	" 44	" 130	" 4
" 79	" 42	" 289	" 25
" 617	" 1	" 541	" 17
" 1730	" 26	" 697	" 18
" 2022	" 36	" 608	" 16
" 1577	" 32	" 1277	" 30
" 1022	" 6	" 1539	" 15
" 75	" 41	" 1687	" 19
" 250	" 29	" 33	" 7
" 1113	" 33	" 113	" 3
" 1110	" 20	" 1013	" 37
" 847	" 34	" 1175	" 23
" 244	" 14	" 1241	" 2
" 1012	" 5	" 57	" 43
" 90	" 47	" 1707	" 46
" 4	" 39	" 538	" 12
" 1983	" 24	" 20	" 8
" 1487	" 31		

Nur 7 Tage. Telegramm. Nur 7 Tage.

Das große Süddeutsche Wanderlager in Email, Zink- und Schuhwaren ist in Sinsheim eingetroffen und verkauft um schleunigst zu räumen zu jedem annehmbaren Preis

im Saale der „Reichskrone“

zum letzten mal als Wanderlager z. B.:

Wasserlimer Email 59	Rein-Aluminium zum Aussuchen pr. Stück 35
Telgenschüssel 95	ca. 1000 Schöpf- u. Schaumlöffel pr. St. 15
Washbecken 49	ca. 1000 Deckel 15-20
Sand-Selb-Sodagest. 95	
Fleischhackmaschine 250	
Fussbänke 35	
1 Grosser Posten Verschiedenes zum Aussuchen per Stück 20	Um schleunigst zu räumen, kann auch das ganze Lager übernommen werden.
z. B. Milchtröge bis 4 l., Schüsseln, Pfannen usw.	

Schuhwaren (Damenschuhe, braun u. schwarz)
 unterm Preis: Eink. M. 7.—, Verk. M. 5.90.

Verkauf von Donnerstag, 8. bis Mittwoch, 14. Juni einschliesslich.
 Hochachtungsvoll
Karl Stark, Wanderlager, Meisenheim.

Bilz Nährsalz

Für Kranke und Gesunde unentbehrlich, erzeugt gesundes Blut, Nerven, Muskeln, Haare, Zähne usw. Sanktärat Dr. Ullersberger schreibt: „Jeder, der gesund bleiben und alt werden will, muss ernstlich bestrebt sein, seine sämtlichen Organe: Lunge, Lober, Darm, Hirn usw. stets in flotter Funktion zu erhalten, und dazu ist der Nährsalz-gewinn unentbehrlich. Preis 1/2 kg M. 2.80, Probepack M. 1.50. — Überall erhältlich, auch durch Bilz Sanatorium, Dresden-Radebeul. — Aufklonder Prospekt frei.“

Zu beziehen durch die G. Becker'sche Buchdruckerei

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige!

Heute früh 5¹/₄ Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unerwartet rasch unsere liebe Frau, Mutter, Tochter und Schwägerin

Freifrau Anna von Degenfeld
 geb. von Hagen
 im Alter von 43 Jahren.

Im Namen der trauernden Familie:
August Freiherr von Degenfeld
 Grossh. Bad. Kammerherr.
 Schloss Neuhaus, den 6. Juni 1911.

Wenn man Verreist,

aus beruflichen oder sonstigen Gründen veranlaßt ist, die Wohnräume unbeaufsichtigt zu lassen, ist die Gefahr, durch

Einbruch, Beraubung oder räuber. Erpressung

geschädigt zu werden, besonders groß. Gegen materielle Nachteile hieraus schützt nur eine gute Versicherung. — Zu Abschlüssen empfiehlt sich die

Stuttgarter Mit- u. Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
 Vertreter: in Sinsheim: Wilhelm Ziegler, Friseur.

Militär- Verein

Heute **Mittwoch, den 7. d. M.**, abends 9 Uhr
Monats-Versammlung
 bei Kamerad Egel „zum Lamm“.
 Zahlreicher Besuch erwünscht.
 Der Vorstand.

Ein Lehrlinge
 sucht sofort
 Adolf Ohjensschläger,
 Metzgermeister.

Junger tüchtiger
Schreiner
 findet sofort dauernde Beschäftigung bei **Jakob Wirth, Sinsheim** bei der Kirche.

Kohlspflanzen
 empfiehlt
A. Kaufmann
 Gärtnerei.

Aleehen
 im Hühnerberg zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 687 bei der Exp. ds. Bl.

Mädchen-Gesuch.
 Ein braves, fleißiges Mädchen bei familiärer Behandlung und hohem Lohn auf 1. Juli zum Eintritt gesucht.
Frau Schmitt, Kunstmühle, Sinsheim.

Liebhaber
 eines zarten, reinen Gesichtes m. rostigem jugendlichem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte **Stedenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann u. Co., Radebeul.
 Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream 'Dada'** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **Apoth. Dr. Kieffer, J. Neuh. Wttw.**

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Gatten, unseres treubeforgten Vaters, Großvaters, Schwagers und Onkels

Herrn Moses Reis

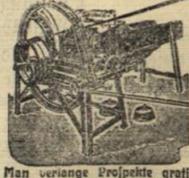
sagen wir unseren herzl. Dank.

Soffenheim, New-York, Bruchsal, Kusel, Frankfurt a. M.
 Die trauernden Hinterbliebenen in deren Namen:
Rosa Reis, geb. Oppenheimer.

Zwangsversteigerung.
 Freitag den 9. Juni 1911, nachmittags 5 Uhr werde ich in **Steinsfurt** b. Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
 21 Sack Weizenmehl Nr. 4a.
Sinsheim, den 6. Juni 1911.
Walter, Gerichtsvollzieher.

Gebrüder Bofsch Maschinenfabrik u. Eisengleberei Rapp nau

fabrizieren als Spezialität:
 Häckselmaschinen in 22 Sorten, anerkannt als die besten Maschinen für Hand- und Motorenbetrieb, mit bis jetzt noch von keiner Konkurrenz erreichten Schnitthöhe von 18 cm. und gezeitlichter doppelter Rundführung,
 Säemaschinen, Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Heu-rechen, Heuwender, Schrotmühlen, Göpel, Dreschmaschinen, Rübenmühlen, Rübenschneder, Jauchepumpen, Obstmühlen, Obstpressen usw.



Man verlange Prospekt gratis und franco!

Sensen, Sigheln, Zuckerrüben-sigheln, Senfenwürbe, Kunst- und Naturwehsteine, Senfen-ringe, Dung- und Hengabeln in großer Auswahl vorrätig bei

Gustav Bauer
 Eisenhandlung.

Ein ordentlicher
Junge
 welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann bei sofortiger Vergütung eintreten, 1. Jahr M. 2 u. 3 nach Ueberein-kommen. Feldarbeit ausgeschlossen. Zu erfragen unter Nr. 683 bei der Exp. d. Bl.